

**Bischof Christian Stäblein und Rabbiner Andreas Nachama**  
**Wort des Bischofs rbb 88,8**  
**Samstag, den 29.05.2021**

**Stäblein:** Schabbat Schalom.

**Andreas Nachama:** Gesegneten Sonntag!

**Stäblein:** Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer, ich freue mich, dass wir heute zu zweit und im Dialog das zu Ihnen sprechen, was sonst das Wort des Bischofs heißt. Heute ist es eben das Wort des Rabbiners und das Wort des Bischofs.

Schrecklich waren die Tage, in denen der Antisemitismus auf den Straßen unerträglich war. Wir dürfen das nicht hinnehmen. Wir dürfen da auch nicht jetzt, wo die Demonstrationen vorbei sind, einfach so drüber hinweg gehen. Antisemitismus ist ein Verbrechen, in meiner Sprache: eine Sünde. Und deswegen habe ich immer wieder gesagt und sage es auch jetzt: wer die Juden und Jüdinnen mit Worten oder mit Gewalt die Synagogen, die Gotteshäuser, der greift uns alle an. Danke, lieber Rabbiner Nachama, dass Du hier bist. Danke, dass ich in den schrecklichen Tagen des Antisemitismus bei Dir in der Synagoge mit dabei sein durfte.

Das andere, das Schöne, wovon ich sprechen will: vor drei Tagen wurde in Berlin-Mitte am alten Petri Platz der Grundstein für das House of One gelegt, für das Haus also, in dem die drei bedeutenden Religionen zusammen einen gemeinsamen Ort haben werden in dieser Stadt. Judentum, Islam und Christentum werden hier je ihren eigenen Raum, einen Betraum haben. Und es wird einen gemeinsamen Raum geben. Für Dialog, Austausch, Gespräch, voneinander lernen. Und vor allem: ein Zeichen des Friedens. Frieden unter den Religionen. Frieden für diese Stadt und dieses Land. Frieden ist das Stichwort, nicht wahr, lieber Rabbiner Nachama?

**Rabbiner Nachama:**

Frieden auf Hebräisch **Schalom** – aber, was heißt das eigentlich? Ja, ich weiß, das Wort **Schalom** wird mit **Frieden** übersetzt. Aber eigentlich, und das weißt Du, lieber Bischof Christian Stäblein vom Studium der hebräischen Sprache in Israel sehr gut, kommt es von der Wortwurzel "**Schalem**" – auf Deutsch, das **Ganze**. In anderen Worten: auch das hinter dem Eingefriedeten, das hinter der Grenze gehört dazu. Wenn jeder auf seiner Scholle hinter einem hohen Zaun sitzt, ist das dann Frieden? Im jüdischen Abendgebet heißt es in einem inniglichen Gebet an Gott:

וּפְרוֹשׁ עָלֵינוּ סֶכֶת שְׁלוֹמְךָ

Breite über uns das Zelt deines Friedens aus.

Frieden lässt sich nicht begrenzen – ist wie ein Zelt, das über die Grenzlinie hinausgeht. Berlin – unsere Stadt – hatte von 1961 bis 1989 eine fast unüberwindliche Grenze. Mitten durch das Herz der Stadt. Aber das war kein Frieden, sondern Spannung pur. Deshalb bitten wir unsere Mitmenschen: Macht es wie wir im HOUSE OF ONE: Spannt ein Zelt des Friedens zu eurem nächsten Fremden! Salam – Schalom!

**Bischof Stäblein:**

Ja damit wollen wir nie aufhören. Gemeinsam nach Frieden fragen. Ihn immer neu suchen. Einen gesegneten Sabbat

**Rabbiner Nachama:**

Einen guten Sonntag.

**Bischof Stäblein:**

wünsche ich Ihnen.

**Rabbiner Nachama:**

Wünsche ich Ihnen auch.